

## Die Ringparabel

(aus: „Nathan der Weise“ von Gotthold Ephraim Lessing)

NATHAN.

Vor grauen Jahren lebt' ein Mann in Osten,  
Der einen Ring von unschätzbarem Wert'  
Aus lieber Hand besaß. Der Stein war ein  
Opal, der hundert schöne Farben spielte,  
Und hatte die geheime Kraft, vor Gott  
Und Menschen angenehm zu machen, wer  
In dieser Zuversicht ihn trug. Was Wunder,  
Daß ihn der Mann in Osten darum nie  
Vom Finger ließ; und die Verfügung traf,  
Auf ewig ihn bei seinem Hause zu  
Erhalten? Nämlich so. Er ließ den Ring  
Von seinen Söhnen dem geliebtesten;  
Und setzte fest, daß dieser wiederum  
Den Ring von seinen Söhnen dem vermache,  
Der ihm der liebste sei; und stets der liebste,  
Ohn' Ansehn der Geburt, in Kraft allein  
Des Rings, das Haupt, der Fürst des Hauses werde. –  
Versteh mich, Sultan.

SALADIN.

Ich versteh dich. Weiter!

NATHAN.

So kam nun dieser Ring, von Sohn zu Sohn,  
Auf einen Vater endlich von drei Söhnen;  
Die alle drei ihm gleich gehorsam waren,  
Die alle drei er folglich gleich zu lieben  
Sich nicht entbrechen konnte. Nur von Zeit  
Zu Zeit schien ihm bald der, bald dieser, bald  
Der dritte, – so wie jeder sich mit ihm  
Allein befand, und sein ergießend Herz  
Die andern zwei nicht teilten, – würdiger  
Des Ringes; den er denn auch einem jeden  
Die fromme Schwachheit hatte, zu versprechen.  
Das ging nun so, so lang es ging. – Allein  
Es kam zum Sterben, und der gute Vater  
Kömmt in Verlegenheit. Es schmerzt ihn, zwei

Von seinen Söhnen, die sich auf sein Wort  
Verlassen, so zu kränken. – Was zu tun? –  
Er sendet in geheim zu einem Künstler,  
Bei dem er, nach dem Muster seines Ringes,  
Zwei andere bestellt, und weder Kosten  
Noch Mühe sparen heißt, sie jenem gleich,  
Vollkommen gleich zu machen. Das gelingt  
Dem Künstler. Da er ihm die Ringe bringt,  
Kann selbst der Vater seinen Musterring  
Nicht unterscheiden. Froh und freudig ruft  
Er seine Söhne, jeden ins besondere;  
Gibt jedem ins besondere seinen Segen, –  
Und seinen Ring, – und stirbt. – Du hörst doch, Sultan?

SALADIN *der sich betroffen von ihm gewandt.*

Ich hör, ich höre! – Komm mit deinem Märchen  
Nur bald zu Ende. – Wirds?

NATHAN.

Ich bin zu Ende.

Denn was noch folgt, versteht sich ja von selbst. –  
Kaum war der Vater tot, so kömmt ein jeder  
Mit seinem Ring', und jeder will der Fürst  
Des Hauses sein. Man untersucht, man zankt,  
Man klagt. Umsonst; der rechte Ring war nicht  
Erweislich; –

*Nach einer Pause, in welcher er des Sultans Antwort erwartet.*

Fast so unerweislich, als  
Uns itzt – der rechte Glaube.

SALADIN.

Wie? das soll

Die Antwort sein auf meine Frage? ...

NATHAN.

Soll

Mich bloß entschuldigen, wenn ich die Ringe,  
Mir nicht getrau zu unterscheiden, die  
Der Vater in der Absicht machen ließ,  
Damit sie nicht zu unterscheiden wären.

SALADIN.

Die Ringe! – Spiele nicht mit mir! – Ich dächte,  
Daß die Religionen, die ich dir

Genannt, doch wohl zu unterscheiden wären.

Bis auf die Kleidung; bis auf Speis und Trank!

NATHAN.

Und nur von Seiten ihrer Gründe nicht. –

Denn gründen alle sich nicht auf Geschichte?

Geschrieben oder überliefert! – Und

Geschichte muß doch wohl allein auf Treu

Und Glauben angenommen werden? – Nicht? –

Nun wessen Treu und Glauben zieht man denn

Am wenigsten in Zweifel? Doch der Seinen?

Doch deren Blut wir sind? doch deren, die

Von Kindheit an uns Proben ihrer Liebe

Gegeben? die uns nie getäuscht, als wo

Getäuscht zu werden uns heilsamer war? –

Wie kann ich meinen Vätern weniger,

Als du den deinen glauben? Oder umgekehrt. –

Kann ich von dir verlangen, daß du deine

Vorfahren Lügen strafst, um meinen nicht

Zu widersprechen? Oder umgekehrt.

Das nämliche gilt von den Christen. Nicht? –

SALADIN.

(Bei dem Lebendigen! Der Mann hat Recht.

Ich muß verstummen.)

NATHAN.

Laß auf unsre Ring'

Uns wieder kommen. Wie gesagt: die Söhne

Verklagten sich; und jeder schwur dem Richter,

Unmittelbar aus seines Vaters Hand

Den Ring zu haben. – Wie auch wahr! – Nachdem

Er von ihm lange das Versprechen schon

Gehabt, des Ringes Vorrecht einmal zu

Genießen. – Wie nicht minder wahr! – Der Vater,

Beteu'rte jeder, könne gegen ihn

Nicht falsch gewesen sein; und eh' er dieses

Von ihm, von einem solchen lieben Vater,

Argwohnen laß': eh' müß' er seine Brüder,

So gern er sonst von ihnen nur das Beste

Bereit zu glauben sei, des falschen Spiels

Bezeihen; und er wolle die Verräter

Schon auszufinden wissen; sich schon rächen.

SALADIN.

Und nun, der Richter? – Mich verlangt zu hören,

Was du den Richter sagen lässest. Sprich!

NATHAN.

Der Richter sprach: wenn ihr mir nun den Vater  
Nicht bald zur Stelle schafft, so weis' ich euch  
Von meinem Stuhle. Denkt ihr, daß ich Rätsel  
Zu lösen da bin? Oder harret ihr,  
Bis daß der rechte Ring den Mund eröffne? –  
Doch halt! Ich höre ja, der rechte Ring  
Besitzt die Wunderkraft beliebt zu machen;  
Vor Gott und Menschen angenehm. Das muß  
Entscheiden! Denn die falschen Ringe werden  
Doch das nicht können! – Nun; wen lieben zwei  
Von euch am meisten? – Macht, sagt an! Ihr schweigt?  
Die Ringe wirken nur zurück? und nicht  
Nach außen? Jeder liebt sich selber nur  
Am meisten? – O so seid ihr alle drei  
Betrogene Betrieger! Eure Ringe  
Sind alle drei nicht echt. Der echte Ring  
Vermutlich ging verloren. Den Verlust  
Zu bergen, zu ersetzen, ließ der Vater  
Die drei für einen machen.

SALADIN.

Herrlich! herrlich!

NATHAN.

Und also; fuhr der Richter fort, wenn ihr  
Nicht meinen Rat, statt meines Spruches, wollt:  
Geht nur! – Mein Rat ist aber der: ihr nehmt  
Die Sache völlig wie sie liegt. Hat von  
Euch jeder seinen Ring von seinem Vater:  
So glaube jeder sicher seinen Ring  
Den echten. – Möglich; daß der Vater nun  
Die Tyrannei des Einen Rings nicht länger  
In seinem Hause dulden wollen! – Und gewiß;  
Daß er euch alle drei geliebt, und gleich  
Geliebt: indem er zwei nicht drücken mögen,  
Um einen zu begünstigen. – Wohlan!  
Es eifre jeder seiner unbestochnen  
Von Vorurteilen freien Liebe nach!  
Es strebe von euch jeder um die Wette,  
Die Kraft des Steins in seinem Ring' an Tag  
Zu legen! komme dieser Kraft mit Sanftmut,  
Mit herzlicher Verträglichkeit, mit Wohltun,

Mit innigster Ergebenheit in Gott,  
Zu Hülf! Und wenn sich dann der Steine Kräfte  
Bei euern Kindes-Kindeskindern äußern:  
So lad' ich über tausend tausend Jahre,  
Sie wiederum vor diesen Stuhl. Da wird  
Ein weiser Mann auf diesem Stuhle sitzen,  
Als ich; und sprechen. Geht! – So sagte der  
Bescheidne Richter.

SALADIN.

Gott! Gott!

NATHAN.

Saladin,

Wenn du dich fühltest, dieser weisere  
Versprochne Mann zu sein: ...

SALADIN *der auf ihn zustürzt, und seine Hand ergreift, die er bis zu Ende nicht wieder fahren läßt.*

Ich Staub? Ich Nichts?

O Gott!

NATHAN.

Was ist dir, Sultan?

SALADIN.

Nathan, lieber Nathan! –  
Die tausend tausend Jahre deines Richters  
Sind noch nicht um. – Sein Richterstuhl ist nicht  
Der meine. – Geh! – Geh! – Aber sei mein Freund.